

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

(Neunter Jahrgang.)

No. 226.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 29. September

1875.

## Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die

### „Saale-Zeitung.“

Wir bitten, dasselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit bei Beginn des Quartals keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung eintritt, zumal auch nach einer Verfürgung der Postbehörde eine verspätete Bestellung mit besonderen Unkosten für die Abonnenten verbunden ist.

Auf die vom 1. October ab im Feuilleton zum Abdruck kommende neue Novelle

### „Von Geschlecht zu Geschlecht“

von W. S.

glauben wir im Voraus die Aufmerksamkeit der Leser hinlenken zu dürfen. Frisch aus dem Leben gegriffen, fesselt diese Erzählung ebenso durch ihre spannende Handlung als durch die Charaktere, von denen namentlich die Hauptheldin das Herz aller Frauen erobert.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 2 Mark (20 Sgr.), sowohl bei allen kaiserl. Postanstalten als auch bei unseren hiesigen Expeditionen. — Bekanntmachungen, 15 R.-Pf. die fünfपालige Zeile, haben bei dem großen Leserkreise unseres Blattes stets sicheren Erfolg. Die Expedition.

## Die Stimmung unserer Nachbarn.

N.L.C. Von einem politischen Freunde, der soeben einige Zeit in Paris zugebracht hat, erhalten wir über das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland folgende Mittheilungen:

„Die französische Regierung legt ohne Zweifel den größten Werth darauf, daß das „freundliche“ Verhältnis, welches seit dem französischen Frieden zwischen Frankreich und Deutschland besteht, auch in der künftigen Entwicklung seinen correcten Ausdruck finde; ihren Bemühungen ist es gelungen, in der Presse die beschwichtigende und aufreizende Sprache gegen Deutschland ziemlich allgemein zum Schweigen zu bringen. Nichtsdestoweniger würde man sich vollständig täuschen, wollte man annehmen, daß der Meinungsstand an Intelligenz nicht verloren habe. Im Gegenbetheil, ein neuer Krieg gegen Deutschland ist ein Glaubenssatz, den man als selbstverständlich ansetzt, über welchen jede Discussion als überflüssig erscheint. Man kann dabei nicht sagen, daß die pariser Bevölkerung von Nachdruck gegen uns erfüllt sei. Die Erinnerung an das vor fünf Jahren E erlebte ist allerdings ungeschwächt; namentlich in der Umgegend der Hauptstadt kann man die Eingebornen noch heute sich über die „Gründlichkeiten“ der „Preussien“ mit einer Lebhaftigkeit unterhalten hören, als ob das Alles erst gestern geschehen wäre. Dies hindert jedoch jeden nur einigermaßen gebildeten Pariser nicht, soviel man sich ihm als Denker oder gar als Presse zu erlauben, daß das Verhältnis beider Völker zu einander mit fast überaus großer Mühe zu besprechen. Man freut sich des Friedens, weil er notwendig ist, um die Wunden des Landes zu heilen; man wünscht, wenigstens in

der Geschäftswelt, ihn so lange als möglich erhalten zu sehen, ja man löst sich zu sentimentalen Betrachtungen über den Widerspruch des Krieges zwischen zwei Völkern hienieden, die berufen scheinen, in gemeinsamer Friedensarbeit die höchsten Aufgaben der Cultur zu lösen. Allein, in jeder derartigen Unterhaltung kommt der Punkt, wo der Franzose dem Deutschen erklärt: „früher oder später muß der Krieg kommen.“ Und warum? „Weil Frankreich seine „alle Stellung in Europa“ wiedergewinnen muß, weil es in seiner gegenwärtigen „Verfallenen“ nicht leben kann.“ Was der gebildete Pariser über die Existenz eines Victor Hugo immerhin die Ähneln zuden, der S. undgedante der politischen Tränen des großen Romantikers, ganz besonders seines jüngsten vielbesprochenen Briefes, ist den französischen Hauptstädtern aus der Seele geschrieen. — Es liegt für den Deutschen nahe, im Verlauf eines solchen Gesprächs auch die Unfertigkeit der inneren Zustände Frankreichs, namentlich aber den schroffen Gegensatz der Parteien in Rechnung zu ziehen. Und die Franzosen gehen auf diesen Punkt offenbar sehr ein, als es in umgebender Beziehung ein guter Deutscher thun würde. Alles sagt über die Unfähigkeit der verfallenen Verfassung, die Republik zu „organisiren“, Alles sieht unter dem Gesichtspunkt, daß „es so nicht bleiben kann“, daß die Möglichkeit eines gewissen Zusammenstoßes der Parteien nicht bestritten. Aber sofort sagt man hinzu: „In dem Angebilde, da man uns gegen die Preußen unter die Waffen rufen wird, wir Alle einia.“ Auch über die Militärlast steht es nicht an Klagen; die vor Kurzem zum ersten Male erfolgte Erhebung der Reservisten in der Bevölkerung hatte im ganzen Lande ein Gefühl äußerster Unzufriedenheit hervorgerufen. Aber über Alles hilft der Gedanke hinweg: „Es ist notwendig, um unsere Stellung in Europa wieder zu erobern.“ Die ungetreuen Opfer, welche die neue Verfassungsorganisation in der verschiedensten Richtungen bereits fordert und in noch erhöhtem Maße demnächst fordern wird, haben auf die öffentliche Stimmung nicht eine niederlagende, sondern eher eine fanatisirende, zum mindesten aber eine verbienende Wirkung ausgeübt. Der großen Menge ist nicht einmal die Möglichkeit denkbar, daß Frankreichs Herr in einem neuen Kriege wiederum geschlagen werden könnte, ja es gilt ihr sogar gerade als ausgemacht, daß sie auch im letzten Felzuge nicht wirklich besieg worden sind, Unfähigkeit der alleinigen Leitung und Berath sind in ihren Augen die alleinigen Ursachen des Unglücks von 1870. Für sie fand man den Cüldenbohn im Kaiser Napoleon, für diesen in Bazaine; nachdem Beide bestrafte sind, gilt Frankreichs „stetsloser Waffentruhm“ als vollumfänglich wiederhergestellt und man braucht nur die Widerbilder gegen die Preußen vorzuhalten, um zu begreifen, wie das Volk allmählich an die „glorreiche“ Niederlage glauben und sich für dieselbe begreifen lernt. Kurz: der Krieg mit euch ist unvermeidlich und wir werden fechten. — das ist es, was jeder Pariser den Deutschen mit aller Mühe und Söflichkeit in's Gesicht sagt.“

Soweit unser Gewährsmann. Wir veröffentlichten seine Mittheilungen ohne jede andere Absicht, als diejenige, einen Beitrag zur Beurtheilung der Stimmung unserer Nachbarn zu leisten. Es folgt in der deutschen Presse nicht an Blättern, die jeden Hinweis auf die kriegerischen Absichten Frankreichs als einen Act des Chauvinismus verdammen. Das war und ist indeß nicht abhalten der Wahrheit die Gerechtigkeit zu geben, um so mehr, als die Franzosen selbst es verschmähen, dieselbe zu verhallen. Aber, sei es in Frankreich, sei es in Deutschland, endlich an der Begründung eines dauerhaften Friedens arbeiten will, der wird vor Allem den Franzosen klar machen müssen, daß sie den Rang eines großen Culturvolkes behaupten können auch ohne ihre früher, auf die Herrschaft der Nachbarvölker gegründete Stellung in Europa. Da es jemals eine Möglichkeit sein wird, sie zu dieser Erkenntnis zu führen, steht dahin; sehr theoretisch aber wäre es

von uns Deutschen, wollten wir inzwischen die Gefährlichkeit des eingetretenen Wahnes unserer Nachbarn abschärfen zu versuchen.

## Deutsches Reich.

in Berlin, 27. Sept. Die Referenten, welche die Bundesratsauschüsse für die Vörsensteuer und die erhöhte Bransteuer bestellt haben, sind mit ihren Arbeiten so weit geblieben, um den Bericht in den nächsten Tagen in den vereinigt Ausschüssen zu verlesen. Es heißt nun, daß ein Beschluß über die neuen Steuern nicht eher erfolgen soll, als bis der Etat für 1876 vollständig vorliegt und sich übersehen läßt, ob ein Einnahmeausfall vorliegt. Diese übrigens verbreitete Angabe hat indeß wenig Wahrheitsähnlichkeit für sich, da die Finanzregeln nicht für ein einziges Jahr, sondern als eine dauernde Einrichtung in das Leben treten sollen. Daß übrigens für das Jahr 1876 eine Erhöhung der Materialbeiträge nicht in Aussicht steht, ist schon jetzt fast mit voller Gewißheit voraus zu sagen. — Es soll im Laufe der nächsten Tage eine Plenarsitzung des Bundesrates stattfinden; fraglich ist es, ob man sich in derselben bereits mit dem Steuergesetz beschäftigen wird. — Am Ministerium des Innern sind die Entwürfe auf dem Gebiete der Verwaltungsreform Gegenstand lebhafter Berathung. Ist auch im Augenblick noch nicht abzusehen, mit welchen Vorschlägen der Minister des Innern zunächst an das Staatsministerium herantritt, so ist doch wahrscheinlich, daß der Anfang mit einer Städteordnung für die 6 süddeutschen Provinzen gemacht werden möchte. — Für den Spätherbst sind die Entscheidungen über Veränderungen im deutschen diplomatischen Dienst zu erwarten, wofür unter Anderem die Wiederbelegung des brüsseler Gesandtschaftspostens gehört. Die Zahl der deutschen Gesandtschaften wird um eine neue Stelle in Mexiko vermehrt werden, nachdem es festgestellt, daß die genannte Republik, welche bisher nur durch einen Gesandtschaftsträger in Berlin vertreten war, hier eine ständige Gesandtschaft errichten will. — Der deutsche Vizekonsul in London Graf von Münster ist heute Mittag von Sr. Maj. dem Kaiser in höchstliebe Audienz empfangen worden, da derselbe nach Ablauf seines Urlaubs jetzt auf seinen Posten zurückkehrt. Graf Münster, bekanntlich als Marfchall des Provinzial-Landtages von Hannover, hat Sr. Maj. über die Angelegenheit des Letzteren berichtet. Morgen sollen wir, verlautet, der Finanzminister Camphausen und der Kriegsminister General von Kamme dem Kaiser Vortrag halten; es liegt nahe, daß diese Vorträge den Militär-Etat betreffen, dessen Erscheinen dann unmittelbar bevorzugen dürfte. — Die Abreise des Kaisers von Baden nach Mailand wird nach den neuesten Dispositionen sich bis zum 5. vielleicht gar bis zum 8. October verzögern. Die Abwesenheit des Kaisers ist auf etwa 12 Tage berechnet, wovon 4 bis 5 auf den Aufenthalt in Mailand kommen sollen. — Heute Nachmittag 3 Uhr erwichen der Kaiser in Begleitung des Prinzen Carl und gefolgt von dem Minister des Innern, dem Polizeipräsidenten von Madai und dem Flügel-Adjutanten Graf v. Helldorf in dem neuen Hotel „Der Kaiserhof“ und nahm, geführt von den Directoren und Erbauern, die Räume und Einrichtungen des Etablissementes in Augenschein. — Der Kaiser ist am Sonnabend von den Mannövern in Mecklenburg wieder in Berlin eingetroffen.

— Der Geheimen Ober-Regierungsrath v. Nathusius Hundsburg hat als Vorsitzender des Landes-Economie-Collegiums in den ständigen Ausschuss desselben für den 12. Oct. nach Berlin einberufen, um so der technisch-landwirthschaftlichen

## [18] Der Pfarr-Heinrich.

Novelle von Theodor Winkler.  
(Fortsetzung.)

„Ein Klein wenig Eifersucht, Herr Berner!“ lachte Emilie. „Ja“, antwortete Heinrich, „auch das gesthe ich Ihnen, mein Herz ist voll Eifersucht und während ich lebst haben würde, Jedem Andern zu weichen, dem Eifersucht ihre Liebe schenkt, so bin ich entschlossen, die Bemühungen dieses Mannes um Ihre Freundin mit allem Ernste aus dem Fie zu schlagen, weil ich die feste Gewißheit habe, daß ein solches Verhältnis sie ins Unglück stürzen müßte.“

„Um Gottes willen“, rief Emilie erschrocken, warum sagen Sie mir das erst jetzt?“

„Trösten Sie sich, liebe Freundin“, erwidert Berner, „es scheint mir, als habe ich noch zu früh gesprochen.“

Die Gesellschaft, welche mittlerweile das 3. ihrer Wanderung erreicht hatte, und auf dem Gipfel des kleinen Berges angelangt war, von welchem aus man eine herrliche Aussicht über die ganze Landschaft genoss, machte jetzt all und vereinigte sich, so daß Heinrich und Emilie ihr Gespräch unterbrechen mußten.

Berner legte bedeutend den Finger an den Mund, zum Zeichen, daß Emilie Stillzuschweigen beobachtet sollte, dann folgte er den Liebrigen, welche ihre Blicke an den stehenden Landschaft weideten und andachtsvoll dem glühenden Sonnenball zusahen, der wie in einem Feuermeer in bester langsam niederlang.

Man war im Genuß dieses erhabenen Schauspiels der Natur so verloren, daß man nicht gedachte, wie inwen von der anderen Seite des Berges der Schritte nachdenklich die Gestalt auftauchte, welche in seiner Entlang hinter dem Stamm eines Baumes stehen blieb und die Blicke aufmerksam beobachtete.

Im nächsten Augenblicke wandte sich der Mann um. Er wollte gegen Elisabeth geendet, eine Bemerkung des Entzückens über den Zauber der Naturschönheiten sprechen; allein die Worte erstarben ihm auf den Lippen, schenblasse

bedeckte sein Angesicht, und auf's Höchste erschrocken, sah er zwei tiefbunte Augen auf sich gerichtet.

Carl Offen stand vor ihm. Festschritt er nur aus seinem Berstet hervor und mitten unter die Gesellschaft zu treten. Ueberaus und Verwunderung malte sich auf allen Gesichtern. Niemand sprach ein Wort. Nur auf den Hauptmann waren alle Augen gefeset und auf den Unbekannten, der ihm mit so herausforderndem Blick gegenübertrat. Doch diese ganze Uebertragung würde nur wenige Sekunden, denn der Fremde ergriff, nachdem er die übrigen leicht begrüßt hatte, das Wort.

„Herr Hauptmann von Goldorff“, sagte er mit vernünftiger Stimme, „Sie sind es, den ich suche, ich habe mit Ihnen zu sprechen.“

„Hier?“ fragte Goldorff, der in seiner Verwirrung nicht wußte, wie er sich verhalten sollte.

„Ja, hier und jegleich!“ lautete die kurze Antwort.

Noch immer bleich und starb über diese plötzliche Ueberumpfung, wandte sich der Hauptmann an seinen Freund Dalling und bat, daß man ihn mit dem Fremden allein lassen möge.

Niemand wagte Etwas dagegen einzumenden. Die Herren reichten ihren Damen den Arm, der Amtmann nahm den kleinen Sohn an der Hand und die Gesellschaft zog sich zurück. Berner, dem das Herz vor langer Erwartung mit feberartiger Festigkeit schlug, bot Elisabeth den noch freien Arm. Da sie aber ärgerte, ihn anzunehmen, so ersagte Berner kurz entschlossen ihre Hand und zog sie fast gewaltsam mit sich fort.

„Kommen Sie, meine Gnädige“, sagte er, „die Comdie hat ein Ende!“

Berner hatte diese Worte kaum ausgesprochen, als von der Richtung her, in welcher der Hauptmann bei dem Waler zurückgeblieben war, sich ein heftiger Wortwechsel vernehmen ließ. „Schurke, Verräther!“ hörte man den Fremden rufen; „Vagelagerer, Clender! Lump!“ brüllte darauf der Hauptmann.

Ein panischer Schrecken ergriff Alle, die dies hörten. Athemlos starrten sie nach der Stelle, von welcher aus diese schrecklichen Titel laut wurden. Berner, dem allein ein solcher Auf-

tritt nicht unerwartet kam, hatte sofort die Damen stehen lassen und war nach dem Plage zurückgeeil.

Er kam zu spät. Ein schrecklicher Anblick bot sich ihm dar. Eben sah er noch, wie der Fremde, von der blanken Waffe des Officiers getroffen, zurücktaumelte und zu Boden stürzte; die eine Hand auf's Herz gepresst, mit der andern handtastend den Fuß seines Gegners umfaßend. Noch ehe Heinrich den Schuß des Kampfes völlig erreicht hatte und dem Fremde zu Hilfe eilen konnte, hatte der Hauptmann sich bereits von dieser Heißlosgemacht und verschwand, indem er leinwärts durch die Büsche eilte. Einen herbstlichen Ruch dem fliehen den noch nachschleubend, keugte sich Heinrich über den anscheinend noch leblosen Fremde, hob ihm die Hand von der Brust und untersuchte seinen Zustand. Ein dicker Blutstrom quoll ihm aus der Gegend des Herzens entgegen, wo ein langer Schnitt im Rock den Weg bezeichnete, den die Klinge des Hauptmannes gegangen war.

„Um des Himmels willen, was ist geschehen?“ schrie der Amtmann mit bebender Stimme, der mit seinem Anaben, mit Dalling und den Damen mittlerweile ebenfalls herzugekommen war.

„Ein Mord oder etwas Aehnliches!“ rief Berner mit lauter Stimme und begann dem unglücklichen Osten die Kleider aufzureißen, um seine Wunde zu untersuchen.

Bei dieser Nachricht brachen die Damen in lautes Wehgeschrei aus.

„Ein Mord? Ein Mord? Wer ist der Mörder?“ flang es wie aus Einem Munde und neues Jammer schloß sich an diese Frage, auf die Niemand eine Antwort zu geben wagte und doch Jeder sich selbst beantwortete konnte.

Eilen Sie ins Schloß und holen Sie eine Tragbahre!“ rief Berner gleich darauf, „noch ist Leben in dem Körper und Hoffnung, den Unglücklichen zu retten.“

Berner hatte inzwischen die Brust des getroffenen Fremdes von den Kleidern befreit, die Wunde bloßgelegt und suchte das Blut durch Compression mit seinem Leinentuch zu stillen. Der Amtmann und der Waffner umstanden ihn und schienen in der ersten Verwirrung nicht zu wissen, was sie beginnen sollten, während die beiden Schwestern mit Elisabeth sich in einiger Entfernung blüelten.





# Die permanente Möbel-Ausstellung der Carl Dettenborn'schen Tischler- und Tapezier-Werkstätten,

die grösste und älteste der Provinz,  
**Halle a/S.,**

gr. Märkerstrasse 24 und Kuhgasse 1,

entspricht den höchsten Anforderungen, vereinigt niedrigste Preise mit verbürgter Qualität. Der Verkauf auf Teilzahlungen ist zur Bequemlichkeit des Publikums eingeführt.

**Eignes Möbelfuhrwerk jeder Grösse transportirt gekaufte Artikel und wird auch zu Umzügen empfohlen.** [1878g]

Donnerstag und Freitag, den 30. September und 1. October, bleibt unser Geschäftlocal geschlossen.  
**Gebrüder Salomon, gr. Ulrichsstraße 4.**

**G. Beyer's Möbelfabrik,**  
3. Alter Markt 3,  
sieht ihr großes, aus Reichhaltigste assortirtes Möbel-Lager. Eignes Fabrikat.

**Regen-Mäntel für Damen** (Water-Proof) von 3 1/2 Mk an  
**Percol-Morgen-Röcke** für 1 Mk 25 Pf  
**Schwarze Stepp-Röcke** in größter Auswahl für 1 Mk 17 1/2 Pf  
**Percol- u. Moirée-Schürzen** für Damen von 7 1/2 Pf an  
1 1/4 große **Waffelbettedecken** mit **Franzen** von 24 Pf an

**Norddeutscher Bazar,**  
66. Gr. Steinstraße 66.  
ca. 1000 verschiedene Muster, einzelne **Kleider** (knapp Maß) werden, um damit zu räumen, für jeden Preis abgegeben. [1548g]

Anmeldungen auf die zum **Paricourse** zur Ausgabe gelungende

**5% Anleihe der Mansfelder Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft**  
— Stücke à 5000—1000 und 500 Mk. —  
nehmen wir bis 3. October a. c. **kostenfrei** entgegen.  
**Hallescher Bank-Verein**

von  
**Kulisch, Kaempf & Co.,**  
H. Steinstraße 5a.

Unser Geschäftslocal bleibt **Donnerstag den 30. September und Freitag den 1. October** wegen **Feiertage** geschlossen.

**A. Huth & Co.**

[2847g]

## Gardinen

reich sortirt in jedem Genre hält zu billigsten Preisen empfohlen.

unte Gardinen. Rouleauxstoffe. Bettdecken.  
**Bernh. Sommer,**  
17. Gr. Ulrichsstraße 17. [2884g]

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts zum 1. October 1878 übernehme ich sämtliche

feine **Schuh- und Stiefelwaaren** Damen- und Herren-Artikeln zu bedeutend herabgesetzten Preisen, um schnell damit zu räumen, verkaufen. [2869g]

**C. Buchalla, gr. Ulrichsstr. 48.**  
Auch ist daselbst ein **Sadarm** nebst **Thra** (1 Brenner), sowie ein **eiserner Kanonenofen** mit **Rohr** zu verkaufen.

Halle a/S., den 27. September 1875.

**P. P.**

Wir zeigen Ihnen hiermit höflichst an, daß wir, statt wie bisher **d. Lincke & Co.** fernert

**Ed. Lincke & Ströfer**  
miten und bitten wir Sie, das uns bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch unserer neuen Firma gütigst zu bewahren.

**Ed. Lincke & Ströfer.**

**Lefeldt's Buttermaschinen,**  
— 10% Mehrausbeute garantiert —

erfindet **Otto Gliseke, gr. Steinstr. 67.**

**J. Wesselhöft, Kunst- und Handelsgärtner**  
in Langensalza i. Th.

erzieht zur gegenwärtigen Pflanzzeit sein bedeutendes Lager von **Pariserer Blumenwiebels** in vorzüglichster Qualität; desgl. seine großen **Vorräthe** in **hoch- und mittelräumigen**, sowie **niedrigen Rosen** in den schönsten neuen und älteren dster blühenden Sorten. — Jeder **Bestellungsstellung** wird die Anleitung über das **Erziehen** der **Blumenwiebels** gratis beigelegt.

**J. Wesselhöft.**

**Oberröblinger Briquettes, Oberröblinger Presssteine, Böhmisches Braunkohlen, Zwickauer Steinkohlen**

erhalten billigt, ab Lager und frei Haus [1174g]  
**Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstr. 43.**

## Rouleaux-Stoffe

in weiss und farbig empfiehlt in allen Breiten **F. G. Demuth, Neunhäuser 3/4.**

Das **Herrmanns-Denkmal** in miniature aus Metall, 32 Gm. 616 zur Schwerthöhe, ist angekommen bei [2833g]

**Albin Hentze, Schmeifstr. 36.**

**Controlbücher** von 30 Pf an, sowie **Rechnen** zur **Trigonometer**unterweisung für die **Herrn** **Reisführer** und **Reisführer** **Schauer** hält vorräthig in Halle die **Buchdruckerei** von **E. Marras, Steinweg 24.** [2849g]

**Künftige Zähne** neuerer Methode werden billig und schmerzlos eingeklebt. **Dr. J. Sachsse,** [2848g] Geißstraße 8.

**F. W. Berger, Schmeifstr. 18,** hält sein reichhaltig. Lager **schöner** **Kinderwagen,** **Wagen** und **Wagen** **weissen** jeder Art zu **billigen** **Preisen** **empfehlen.** [101b]

**Göpelreschmaschinen, Handreschmaschinen, Schrotmühlen, Thlr. 75.**

**Runkelschneiden, Thlr. 16, 18, 22, 26, 28.**

**Häckselmaschinen** verbesserter eigener Construction, Thlr. 33 1/2, 40, 45, 50, 75.

**Saug- u. Druck-Brunnenpumpen** in verschiedenen Grössen liefert unter Garantie die **Maschinenfabrik** von **Wolf & Schaefer** in Halle a/S.

Gute **Roggenkleie** u. **Futter** **Werb** liigt zu **Verkauf.**

**Weincke's Mühle, Rauschhor-Vorkast Nr. 2.**

**Neuen Magdeburger Feuerzohel** erbielt **Boltze**

Halle. Druck und Verlag von Otto Gebel.

Donnerstag und Freitag, den 30. September und 1. October, bleibt mein Local geschlossen.

**Robert Cohn, gr. Steinstr.**

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Heute **Dienstag** den 28. September und **Mittwoch** den 29. September **Concert und Vorstellung**

des engagirten Künstlerpersonals, sowie **drittes Gastspiel** des **französischen Komikers** und **unübertrefflichen Declamateurs** **Monsieur Antonia.** Anfang 8 Uhr. Entree 5 Ggr.

**Mittwoch** den 29. September **letztes Auftreten** der **Wiener Chanfouettensängerin** **Frl. Ella Schimon.** [2840g]

**Hôtel „zur Stadt Berlin“**

hält für die langen Winterabende seine **große Restauration** mit **2 franz. Billards** einem **gehrten Publikum** bestens empfohlen. — **Stets reichhaltige Speisekarte, echt Baiertisch, Berliner Weibbier** und **Lagerbier** von **Gedr. Schulze.** Auch ist für **geschlossene Birtel** ein **großes** **Zimmer** abzugeben. **W. Kohl.**

**Mittwoch** den 29. September **Nachm. 2 Uhr**

**Fortsetzung** der **großen Möbel-Auction** im **Gasthof** in den **„drei Schwänen“**. Zur **Versteigerung** kommen **Möbel** aller **Gattungen.** [2871g] **Franz Fehling, Auctions-Commissar.**

**Komoden, Tische, Stühle, Bettstellen u. dgl.** sind zu **verkaufen** [2845g] **große Rittergasse 1.**

**Tanzunterricht** mit **Anfangslehre.** 1. **Curfus** beginnt zu **Anfang** **October.** Anmeldungen **gehrter Damen** und **Herrn** **nehme** entgegen. [2518g]

**C. Landmann junior,** gr. **Brauhaußgasse 9.**

**Schnell-Schönschreib-Unterricht.** Geläufige, **kaufmännische** **Handchrift** **ertheilt,** à **Curfus** in **10** **Lectionen,** **guten** **Erfolg** **garantirt,** **Zeit** **beliebig.**

**C. Landmann junior,** gr. **Brauhaußgasse 9.**

## Tanzunterricht.

Wie in den früheren Jahren eröffne ich **Mitte** **nächsten** **Monats** im **Verein** mit **meinem** **Sohne** und **unter** den **bekanntesten** **Bedingungen** einen **Curfus** für **Tanzunterricht,** in **größerer** **Abtheilungen** und **Privat** **Lehrkursen.** **Gefällige** **Anmeldungen** werden in **meiner** **Wohnung,** **neue** **Promenade 8, 2 Tr.,** **jederzeit** **gern** **entgegen** **genommen.** [2415g]

**W. Bocco,** **Universitäts-Tanzlehrer.**

## Stadt-Theater.

**Mittwoch** den 29. September 1875 **3. Vorstellung** im **1. Abonnement.** **Ganz** **neu!** **Zum** **1. Male:** **Ganz** **neu!** **Gretchens** **Volterabend.** **Original-Schwank** in **5** **Acten** von **Rudolf** **Knefel.** [2820g]

## Gröllwitz

**Zu** **Erngz. grünen** **Kranze.** **Donnerstag** den 30. September **Schlachtfest,** **rezu** **freundlichst** **einlädt** **G. Fröncke.**